

Geisterfahrung als Empowerment

Transformationsprozesse innerhalb der weltweiten Pfingstbewegung mit einem Fokus auf Westafrika

I Einführung

Anhänger der Pfingstbewegung sehen sich in Kontinuität mit frühchristlichen Erfahrungen der Präsenz und des Wirkens des göttlichen Geistes. Dieser Überzeugung kann zum Beispiel im westafrikanischen Pfingstchristentum typischer Weise Ausdruck verliehen werden durch die theologische Feststellung: „God is the same – yesterday, today and tomorrow.“ Pfingstler machen tatsächlich auf eine Dimension frühchristlicher Erfahrung aufmerksam, die in den Schriften des Neuen Testaments in vielfältiger Weise als *wesentlich* für die Entstehung und Verbreitung des „christlichen Glaubens“¹ bezeugt ist. So gilt der sich mitteilende Heilige Geist etwa in der Apostelgeschichte als das entscheidend agierende Subjekt schlechthin. Dieser Tatsache ist in westlicher Theologie und Kirche über weite Strecken wenig Rechnung getragen worden. Ihre mögliche Bedeutung für die Gestaltung des Glaubens- und Gemeindelebens wurde eher an den Rändern bzw. jenseits der verfassten Großkirchen bedacht.

Längst aber haben sich die Parameter des globalen Christentums verschoben und die etablierten west- bzw. nordeuropäischen Versionen des Christlichen nehmen weltweit nur noch eine Minderheitenposition ein, mit der sich zunehmend weniger Menschen auch in diesen Breitengraden zu identifizieren vermögen.

In diesem Beitrag werde ich zunächst die Entstehung und Entwicklung der Pfingstbewegung weltweit skizzieren. Anschließend werde ich am Beispiel Westafrikas die Attraktivität, die Dynamik und neueste Entwicklungstendenzen des Pfingstchristentums zu veranschaulichen suchen. Dabei hebe ich insbesondere ab auf dort verbreitete Interpretationen des Neuen Testaments. Die Fokussierung auf Westafrika legt sich mir aus den folgenden zwei Gründen nahe:²

¹ Vom „christlichen Glauben“ im ersten Jahrhundert zu sprechen, ist in mehrfacher Hinsicht problematisch, denn dies wäre ein Anachronismus: Weder gab es bereits eine Religion Christentum, noch existierten Konfessionen. Hinzu kommt: Die christlichen Glaubensbekenntnisse sowie trinitarische und christologische Klärungsprozesse entwickelten sich erst ab dem 2. Jahrhundert. Die ersten und für die Verkündigung im ersten Jahrhundert maßgeblichen Christusgläubigen waren – und blieben! – Juden. Der Ausdruck „christlicher Glauben“ kann insofern für die Zeit des Frühchristentums nur verweisen auf einen Glauben, der in *irgendeiner* Weise auf Christus Bezug nimmt.

² Hinzu kommt nicht zuletzt meine intensive und langjährige Erfahrung in der Begegnung mit pfingstlichen bzw. charismatischen Christen in und aus Ghana.

a) Bei der allgemeinen Verlagerung des numerischen Schwergewichts des Christentums vom Norden in den globalen Süden ist es dort stärker als in anderen Regionen der Welt zu einem enormen Zuwachs von Christen gekommen. Dies geschah übrigens aufgrund eigener „unkontrollierbarer“ Initiativen „von unten“, die gleichzeitig mit der mehr oder weniger *durchgängigen Charismatisierung* des gesamten dortigen christlichen Spektrums einhergegangen sind.³

b) Aufgrund globaler Migrationsprozesse sind jene Versionen des Christlichen seit den 1980er Jahren in Europa und auch in Deutschland angekommen, d. h. in Form von pfingstlich-charismatischen Migrationsgemeinden.⁴ Für Deutschland ist mittlerweile mit einer Zahl von etwa *eintausend* Gemeinden allein westafrikanischer Herkunft zu rechnen, die vor allem ab den 1990er Jahren entstanden sind. Nicht nur in – ferner – weltweiter Perspektive, auch in der Nähe sind die Christen, die in den Migrationsgemeinden ihre Gottesdienste feiern und die Bibel lesen, zu einem nicht mehr zu vernachlässigenden Faktor geworden. So dürften allein in Hamburg, mit seinen über einhundert gezählten afrikanischen Migrationsgemeinden, sonntäglich einige tausend afrikanische Christen ihre Gottesdienste besuchen. Im *Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)* machen afrikanische Migrationsgemeinden mittlerweile mehr als 30% der Mitgliedskirchen aus.

Die Bedeutung, die dem Heiligen Geist zuerkannt wird, ist unter pfingstlich-charismatischen Christen afrikanischer Herkunft – sei es in Westafrika oder innerhalb der *ersten Migrationsgeneration* in Europa – weithin identisch und es lassen sich eindeutige Tendenzen aufzeigen. Zweierlei sollte allerdings beachtet werden: Zum einen handelt es sich in der hier vorgelegten Darstellung um den Versuch der *fokussierten Momentaufnahme* einer sich dynamisch entwickelnden Bewegung. In der Migrationssituation etwa deuten sich bereits erhebliche Verschiebungen im derzeit sich vollziehenden Übergang von der ersten zur zweiten, d. h. in Europa aufwachsenden Generation an. Das betrifft insbesondere die in Westafrika weit verbreitete Angst vor den Attacken lebensschädigender Geistwesen und die damit verbundene Bedeutung, die dem Wirken des Heiligen Geistes zuerkannt wird. Die Intensität dieser Angst nimmt in der zweiten Migrationsgeneration deutlich ab. Zum anderen ist die Darstellung der westafrikanischen Pfingstbewegung nur eingeschränkt repräsentativ für die weltweite Pfingstchristenheit, welche äußerst heterogen ist und sich in jeweils disparaten Lebenskontexten in Lateinamerika, in Nordamerika, in Asien, in Ozeanien und in Europa in unterschiedlicher Weise ausgeprägt hat. Das Kennzeichen der Pfingstbewegung in und aus Westafrika besteht im Allgemeinen in

³ Vgl. OMENYO, CEPHAS N.: Pentecost outside Pentecostalism. A Study of the Development of Charismatic Renewal in the Mainline Churches in Ghana, Zoetermeer 2002.

⁴ Vgl. dazu exemplarisch die Darstellung von WÄHRISCH-OBLAU, CLAUDIA: The Missionary Self-Perception of Pentecostal/Charismatic Leaders From the Global South in Europe. Bringing Back the Gospel (Global Pentecostal and Charismatic Studies), Leiden 2009.

der besonders starken Akzentuierung der Dämonen abwehrenden göttlichen Wunderkraft, die durch den Heiligen Geist zugänglich geworden ist. Bei dieser Feststellung handelt es sich aber auch für Westafrika um eine Verkürzung, denn selbstverständlich ist das Pfingstchristentum dort innerhalb des gesamten christlichen Spektrums ausdifferenziert und hier und da lassen sich interessante Schwergewichtsverschiebungen beobachten.⁵

Ich versuche in diesem Beitrag, dem Pfingstchristentum in der hier vorgenommenen Fokussierung auf Westafrika als deutscher Nicht-Pfingstler gerecht zu werden, indem ich es aus der Binnenperspektive angemessen darzustellen trachte. Dabei werde ich mich an dieser Stelle der Kritik enthalten.⁶ Aus landeskirchlicher, aber auch aus baptistischer Perspektive ist die Pfingstbewegung lange Zeit ausschließlich negativ bewertet worden. Anlass dazu boten Exponenten der Pfingstbewegung genug. Sie ist aber nicht auf problematische Tendenzen zu reduzieren. Deshalb werde ich im Folgenden besonders solche Aspekte der Pfingstbewegung würdigen, die bislang weithin übersehen worden sind. Es sind dies subversive, befreiende und emanzipatorische Impulse, die insbesondere in der Entstehungsphase der modernen Pfingstbewegung wesentliche Motive des Frühchristentums aktualisieren, welche sowohl in den etablierten Kirchen des Westens als auch innerhalb des gegenwärtigen weltweiten Pfingstchristentums oft genug ausgeblendet werden.

2 Zur Geschichte der weltweiten Pfingstbewegung

Im Jahr 2006 wurde in Atlanta, Georgia, das einhundertjährige Jubiläum des Beginns der weltweiten Pfingstbewegung begangen. 2009 folgten in Valparaiso in Chile Feierlichkeiten, bei denen auf die Anfänge der Pfingstbewegung vor einhundert Jahren in Lateinamerika zurückgeblickt werden konnte. In der Forschung ist es durchaus umstritten, wie bzw. ob überhaupt ein definitiver Ausgangspunkt der Pfingstbewegung in der Moderne festgelegt werden könne, ohne Mythen und damit bestimmte Interessen zu bedienen.⁷

⁵ Vgl. KAHL, WERNER: Jesus als Lebensretter. Westafrikanische Bibelinterpretationen und ihre Relevanz für die neutestamentliche Wissenschaft (Neutestamentliche Studien zur kontextuellen Exegese 2), Frankfurt a. M. 2007, 320-327.

⁶ Zur Kritik vgl. KAHL, Lebensretter 336-342 (wie Anm. 5); DERS.: Prosperity preaching in exegetical perspective: A critical assessment of a contemporary ideology among charismatic Christians in, and from, West-Africa, in: Ghana Bulletin of Religion (2007/2), 135-162; DERS.: „Jesus became poor so that we might become rich.“ A critical review of the use of biblical reference texts among prosperity preachers in Ghana, in: HEUSER, ANDREAS (Hg.): Pastures of Plenty: Tracing religiouscapes of prosperity gospel in Africa and beyond (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums 161), Frankfurt a. M. 2015, 101-115.

⁷ Vgl. zum Thema den umsichtigen Beitrag von BERGUNDER, MICHAEL: Der „Cultural Turn“ und die Erforschung der weltweiten Pfingstbewegung; in: EvTh 4/69 (2009), 245-269.

Soviel aber wird sich akademisch verantwortet sagen lassen:⁸ Bei dem hier zur Diskussion stehenden Phänomen handelt es sich um eine sich rasant ausbreitende *Bewegung*, die als einen wirkmächtigen *Kristallisationspunkt* bestimmte Erlebnisse in einer kleinen, zunächst afro-amerikanischen Gemeinde um den schwarzen Prediger William J. Seymour in Los Angeles (Azusa-Street Mission) voraussetzt. Seymour hatte, wie viele durch die Heiligungsbewegung geprägte Christen des ausgehenden 19. Jahrhunderts, in Orientierung vor allem an der Apostelgeschichte eine sogenannte endzeitliche Ausgießung des Heiligen Geistes ersehnt. Eben diese wurde in seiner Gemeinde im Jahr 1906 erlebt bzw. bezeugt. Insbesondere die vermeintliche Fähigkeit, sich nach Apg 2 unvermittelt in Fremdsprachen artikulieren zu können, galt als Evidenz der Durchwirksamkeit mit dem Heiligen Geist. Über diese Erlebnisse wurde in den zeitgenössischen Printmedien berichtet, mit dem Resultat, dass sich innerhalb weniger Monate viele, auch internationale Besucher in jener Gemeinde einfanden, von denen wiederum einige ähnliche Geisterfahrungen machten. Sie deuteten dies als grundlegendes persönliches Transformationserlebnis. Unter diesem Eindruck kehrten sie in ihre jeweilige Heimat zurück, so dass die Pfingstbewegung noch in jenem Jahr in Europa, d. h. zunächst in Norwegen, Fuß fasste. Von Christiania, dem nachmaligen Oslo, aus gelangte die Kunde von jenen Geschehnissen durch Missionare bereits 1907 nach Hamburg. Und in Kassel erfasste sie noch im selben Jahr eine Evangelisationsveranstaltung, die schließlich von der Polizei aufgelöst wurde. Dies sorgte damals für einigen Aufruhr im freikirchlichen Bereich und an den Rändern der Landeskirchen.⁹

Aufgrund einer starken *missionarischen* Deutung jener insbesondere zur *Xenolalie* (Fremdsprachen) befähigenden Geisterfahrungen, die sich wiederum der Lektüre von Apg 2 verdankte, verbreitete sich diese Version des Christlichen in wenigen Jahren über den gesamten Globus, mit dem Resultat, dass in der Gegenwart – also nach einem Jahrhundert – etwa ein Viertel der Weltchristenheit zur Pfingstbewegung bzw. zum charismatischen Christentum (innerhalb etablierter Kirchen) gezählt wird, und zwar mit weiter anwachsender Tendenz insbesondere im globalen Süden.¹⁰ Auch die anfängliche Desillusionierung angesichts der Tatsache, dass zu evangelisierende Menschen in fernen Ländern die durch den Geist eingegebenen Fremdsprachen, die die Missionare zu sprechen glaubten,

⁸ Zur Geschichte der Pfingstbewegung und zu ihren wesentlichen theologischen Entscheidungen vgl. SUURMOND, JEAN-JACQUES.: *Word & Spirit at Play. Towards a Charismatic Theology*, Grand Rapids/Michigan 1994; SCHMIDGALL, PETER: *Hundert Jahre Deutsche Pfingstbewegung 1907-2007*, Nordhausen 2007. Vgl. auch das wichtige Lexikon zur Pfingstbewegung: BURGESS, STANLEY M./VAN DER MAAS, EDUARD M. (Hg.): *The New International Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*, Grand Rapids/Michigan 2002.

⁹ Dies ist z. B. erkennbar an der sog. *Berliner Erklärung* der Gemeinschaftsbewegung aus dem Jahr 1909, siehe dazu unten.

¹⁰ Vgl. BARRETT, DAVID B. / KURIAN, GEORGE T. / JOHNSON, TODD M.: *World Christian Encyclopedia: A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World*, New York 2001.

nicht zu verstehen vermochten, tat der Ausbreitung der Pfingstbewegung keinen Abbruch: Die pneumatische Stimmenbegabung konnte – unter Verweis auf andere Passagen der Apostelgeschichte sowie auf 1Kor 12 und 14 – als *Glossolalie*, etwa als ein Reden in Engelszungen und damit als Erweis der Gegenwart des Geistes Gottes gedeutet werden. Neben die Glossolalie konnten weitere pneumatisch gewirkte Phänomene treten, die ebenfalls die Involvierung des göttlichen Geistes anzuzeigen vermochten. Diese Phänomene können im Allgemeinen als das Unterscheidungsmerkmal des Pfingstchristentums im Vergleich zu anderen Versionen des Christlichen gelten, sodass die folgende Definition von Pfingstbewegung, wie sie der ghanaische Theologe Kwabena Asamoah-Gyadu vorgelegt hat, auch diesem Beitrag zugrunde liegen soll: „Der Begriff Pfingstbewegung bezieht sich auf jene christlichen Gruppierungen, welche die Rettung in Christus als durch den Heiligen Geist bewirkte transformative Erfahrung betonen. In diesen Gruppierungen werden pneumatische Phänomene – u. a. ‚Zungenrede‘, Prophezeiungen, Visionen, ‚Heilung und spirituelle Befreiung‘ und überhaupt Wunder, welche in historischer Kontinuität mit den Erfahrungen des Frühchristentums, wie sie sich besonders in der Apostelgeschichte finden, gesehen werden – ersehnt, akzeptiert und geschätzt. Mitglieder werden bewusst dazu ermutigt, sich für diese Phänomene zu öffnen, zumal letztere die Gegenwart Gottes und seines Geistes anzeigen.“¹¹

In ihrer über einhundertjährigen Geschichte haben sich in der Pfingstbewegung bemerkenswerte Wandlungen vollzogen. Die von der Azusa-Street Mission ausgehenden Impulse führten in den USA zu Gemeindegründungen, aus denen Großkirchen hervorgingen, wie die heute zu den *klassischen Pfingstkirchen* in den USA zählende *Church of God in Christ* oder die *Assemblies of God Church*. Erstere ist mit etwa 6,5 Millionen vor allem afro-amerikanischen Mitgliedern die größte Pfingstkirche der USA,¹² gefolgt von der *Assemblies of God Church*, die sich 1914 durch die Abtrennung weißer Prediger von der *Church of God in Christ* aufgrund rassistischer Erwägungen formierte. Letztere konnte sich als größte weiße Pfingstkirchendenomination der USA etablieren. Ab den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts machten sich in der römisch-katholischen und in protestantischen Großkirchen zunächst in den USA *charismatische Erneuerungsbewegungen* bemerkbar. Ab den siebziger Jahren sind als dritter Strang des Pfingstchristentums weltweit unzählige unabhängige *neu-pfingstliche Gemeindegründungen* um charismatische Leiter (im doppelten Wortsinn) herum entstanden, von denen einige zu international agierenden Mega-Churches angewachsen sind.

Alle diese kirchlichen Erscheinungen, die in der wissenschaftlichen Forschung zur Pfingstbewegung z. T. noch weiter ausdifferenziert werden, können unter den Begriff *pfingstlich-charismatische Bewegung* gefasst werden; eine Bewegung, mit

¹¹ ASAMOAH-GYADU, J. KWABENA: *African Charismatics. Current Developments within Independent Indigenous Pentecostalism in Ghana*, Leiden 2005, 12 (Übersetzung: W. K.).

¹² Selbstauskunft (2018): <http://www.cogic.org/about-company>.

der sich weltweit über 500 Millionen Menschen identifizieren. Als gemeinsamer Nenner dieser hier zusammengefassten verschiedenen Formen von Kirche aus ganz unterschiedlichen Regionen der Welt in Geschichte und Gegenwart lässt sich benennen „die *Erfahrung* des Wirkens des heiligen Geistes und [...] die *Praxis* der Geistesgaben“,¹³ und zwar in Orientierung an entsprechenden neutestamentlichen Zeugnissen. Insofern spielen in diesem so fluiden wie dynamisch sich entwickelnden weltweiten *Beziehungsgeflecht* weniger theologische Reflexion und Lehrinhalte als vielmehr Spiritualität und Erfahrung die tragende, Menschen untereinander und sie vorgeblich mit den Frühchristen verbindende Rolle.¹⁴

In der Pfingstbewegung ist es gelungen, auf dieser Grundlage an Erfahrungen und Bedürfnisse von Menschen in äußerst disparaten Lebenskontexten anzuknüpfen. Schon zu Beginn dieser Bewegung dürfte es religionssoziologisch keinen Zufall darstellen, dass es in den USA ausgerechnet in der Generation von *Afroamerikanern*, deren Eltern noch Sklaven waren (bis 1865), zu ersten kollektiven Geisterfahrungen gekommen ist (William J. Seymour lebte von 1870-1922).¹⁵ Hier wirkten möglicherweise versteckt weitergepflegte Traditionen afrikanischer Spiritualität nach, die aufgrund einer entsprechenden, besonders an Geisterfahrungen interessierten Re-Lektüre der Bibel mit frühchristlich bezeugten pneumatischen Erfahrungen, die in den protestantischen Großkirchen wenig Beachtung fanden, in eins gesetzt, als befreiend erlebt und jetzt in den öffentlichen Raum hineingetragen werden konnten. Aus dieser Perspektive erschienen die in den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in den Paulusbriefen zuhauf begegnenden Referenzen auf die vielfältige Wirkung des Heiligen Geistes in frühchristlicher Zeit – sei es in der allgemeinen Befähigung zur Christusverkündigung oder in Bezug auf Heilungswunder, Zungenrede, Traumoffenbarung, Prophetie etc. – weder als beiläufig noch als obsolet, sondern als so *wesentlich wie plausibel* für einen lebendigen christlichen Glauben, der *in der Gegenwart relevant* ist. Seymour etwa sah im Kontext einer durch Rassendiskriminierung gespaltenen und beschädigten Gesellschaft die durch den Heiligen Geist gewirkte „Zungenrede als ein Zeichen an, mit dem Gott die Menschen Gottes dazu bringt, Grenzen zu überwinden: ‚Gott macht keinen Unterschied zwischen den Nationalitäten; Äthiopier, Chinesen, Inder, Mexikaner und andere Nationalitäten beten gemeinsam an.“¹⁶ Die Taufe mit dem Heiligen Geist erfüllt nach Seymour die Gläubigen mit göttlicher Liebe, welche sie in barmherzige

¹³ FISCHER, MORITZ: Die Geschichte der Pfingstbewegung – ihre Theologie und die Migrationsgemeinden (unveröffentlichtes Manuskript), 8.

¹⁴ Damit sei nicht unterstellt, dass theologische Reflexion und Ausbildung in der Pfingstbewegung ohne Bedeutung wären – das Gegenteil ist der Fall, insbesondere seit Beginn des neuen Jahrhunderts, siehe dazu unten.

¹⁵ Das gilt auch für Charles Harrison Mason (1864-1961), Gründer und erster Bischof der *Church of God in Christ*.

¹⁶ MACCHIA, FRANK D.: Das Reich und die Kraft. Geisttaufe in pfingstlerischer und ökumenischer Perspektive, in: *EvTh* 4/69 (2009) 287-299, 296, mit einem Zitat von Seymour aus dem Jahr 1906.

Menschen verwandelt – „Göttliche Liebe, die sich als Barmherzigkeit erweist. Barmherzigkeit ist der Geist Jesu.“¹⁷ Die sich daraus ergebende antirassistische Haltung wurde für Seymour im Laufe seines Lebens „sogar zum wichtigsten Zeichen der Geisttaufe“.¹⁸ Nach der Parole „The ‚color line‘ has been washed away by the blood“¹⁹ wurden die Gemeindeveranstaltungen in der Azusa-Street Mission ausgerichtet, d. h. in der Zusammenarbeit und im Zusammensein von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe und Herkunft. Das stellte in der damaligen US-amerikanischen Öffentlichkeit eine unerhörte Provokation dar, und ab 1914 war auch die Pfingstbewegung in den USA nach Hautfarbe gespalten. Diese Trennung ist von Seiten der nur weiße Pfingstkirchen umfassenden *Pentecostal Fellowship of North America (PFNA)* erst im Jahr 1994 auf einer Veranstaltung, die als das „Wunder von Memphis“ bekannt wurde, öffentlich bedauert, aufgehoben und durch die Auflösung jener pfingstlerischen Dachorganisation untermauert worden.

3 Zur Geschichte der Pfingstbewegung in Deutschland

Die folgende Skizzierung deckt bei weitem nicht die Pfingstbewegung in Deutschland in Geschichte und Gegenwart ab. Ich fokussiere die Aspekte *Deutung der beginnenden Pfingstbewegung* und den *Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)* als größte und bedeutendste pfingstkirchliche Dachorganisation, der sich zudem viele Migrationsgemeinden angeschlossen haben.

3.1 Rezeption und Deutung der beginnenden Pfingstbewegung

In der ersten Auflage des maßgeblichen protestantischen Lexikons *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG) gibt es bereits einen Eintrag „Pfingstbewegung“ (Band 4, 1464 [aus dem Jahr 1913]). Er ist aber nicht ausgeführt, sondern mit einem Verweis auf den Artikel „Gemeinschaftschristentum“ versehen, der bereits 1910 in Band 2 erschienen war.²⁰ In diesem Artikel wird auf die Anfänge der Pfingstbewegung in Deutschland, markiert durch die Ereignisse in Kassel 1907, Bezug genommen: „Eine neue Erweckungsbewegung brach 1907 in Zungenreden aus. Von Los Angeles (Kalifornien) über Norwegen kam die Bewegung nach Deutschland, wo sie besonders in Hessen die Gemüter erregte [...]“. Dann

¹⁷ Zitiert a. a. O. 294.

¹⁸ FISCHER, Geschichte 19 (wie Anm. 13).

¹⁹ Ebd.; Übersetzung dieses auf Frank Bartleman zurückgehenden Zitats (W. K.): „Die Trennung nach der Hautfarbe ist durch das Blut (Christi) gewegewaschen worden.“ Vgl. SUURMOND, Word 12 (wie Anm. 8).

²⁰ Erst ab der zweiten Auflage der RGG (Band 4, 1930) erscheinen eigenständige Artikel zum Stichwort.

einige Zeilen weiter, nach der Transkription einer Liedstrophe in Zungenrede, heißt es: „Das Zungenreden wurde begleitet von *nervösen Zuckungen*. Die Versammlungen entbehrten jeglicher *Ordnung und Zucht* und nahmen oft einen jeglicher Beschreibung spottenden Verlauf“ (1267; Hervorhebungen W. K.). Dann an späterer Stelle: „Es muß anerkannt werden, dass in den Gemeinschaftskreisen die fremdländischen Einwirkungen vielfach von ihren für deutsches Empfinden unerträglichen Einseitigkeiten befreit worden sind“ (1275).²¹ Die Pfingstbewegung wird hier als kulturell fremd und befremdlich eingeschätzt. Sie erscheint als körperlich irritierendes Phänomen, das geltende Verhaltensregeln unterläuft und sich einer Kontrolle entzieht, kurzum: Die Pfingstbewegung ist sozial subversiv und verdächtig.

Diese Ausführungen reflektieren bereits die sogenannte *Berliner Erklärung* von 1909, mit der Vertreter der aus dem Pietismus hervorgegangenen Gemeinschaftsbewegung die Gläubigen, die sich mit den Ereignissen in Kassel 1907 identifizierten, ausgrenzten. Einige Zitate aus jener wirkmächtigen Erklärung illustrieren, dass – jenseits theologischer Begründungszusammenhänge – einige Phänomene als störend und die kirchlichen Ordnungen und Konventionen unterminierend empfunden wurden:

„Die sogen. Pfingstbewegung ist nicht von oben, sondern von unten; sie hat viele Erscheinungen mit dem Spiritismus gemein. Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen. In vielen Fällen haben sich die sogenannten ‚Geistbegabten‘ nachträglich als besessen erwiesen.“

„Der Geist dieser Bewegung bringt geistige und körperliche Machtwirkungen hervor; dennoch ist es ein falscher Geist. Er hat sich als solcher entlarvt. Die hässlichen Erscheinungen wie Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches, lautes Lachen usw. treten auch diesmal in Versammlungen auf. Wir lassen dahingestellt, wie viel davon dämonisch, wie viel hysterisch oder seelisch ist, gottgewirkt sind solche Erscheinungen nicht.“

„Überhaupt liegt in diesen Weissagungen eine große Gefahr; nicht nur haben sich in ihnen handgreifliche Widersprüche herausgestellt, sondern sie bringen da und dort Brüder und ihre ganze Arbeit in sklavische Abhängigkeit von diesen ‚Botschaften‘. In der Art ihrer Übermittlung gleichen die letzteren den Botschaften spiritistischer Medien. Die Übermittler sind meist Frauen. Das hat an verschiedenen Punkten die Bewegung dahin geführt, dass gegen die klaren Weissagungen der Schrift Frauen, sogar junge Mädchen, leitend im Mittelpunkt stehen.“²²

Die Pfingstbewegung wird als dämonisch gekennzeichnet und ihre Anhänger und Anhängerinnen werden pathologisiert. Die Berliner Erklärung markiert den Bruch zwischen Pfingstbewegung und Gemeinschaftsbewegung bald nach

²¹ Verfasser ist ein Pfarrer Benser aus Gotha.

²² <http://www.glopent.net/iak-pfingstbewegung/Members/GerhardBially/berliner-erklaerung>.

den initialen Ereignissen von Kassel. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts kam es zu einer Übereinkunft zwischen der Deutschen Evangelischen Allianz und dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, in der das Gemeinsame in den Vordergrund gehoben wurde. Auf dieser Grundlage wurde eine Zusammenarbeit angestrebt. Diese Entwicklung ist dokumentiert in der sog. Kasseler Erklärung von 1996.²³

3.2 Der Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)

Der BFP firmiert unter diesem Namen seit 1982. Als Gemeindeverband ist er seit 1974 eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Seinen Ursprung hat der BFP in der „Erweiterten Brüderkonferenz“ von 1947.

Der BFP umfasste 2017 nach eigenen Angaben²⁴ 820 Gemeinden (1. März 2018: 831) mit etwa 50 000 Zugehörigen und hochgerechnet 150 000 Mitgliedern insgesamt (Zugehörige und deren Angehörige). Von den Gemeinden werden 504 als deutsche Gemeinden gezählt und 361 als „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ (EKD-Sprachregelung!). Damit handelt es sich bei beinahe 40 % der BFP-Gemeinden in soziologischer Terminologie um Migrationsgemeinden, und zwar mit einem Großteil afrikanischer Gemeinden. Nicht gesondert erfasst sind in der Statistik unter den deutschen Gemeinden solche, die einen zum Teil erheblichen Anteil von Christen nicht-deutscher Herkunft aufweisen, wie das z. B. der Fall ist bei der mittlerweile internationalisierten Elim-Gemeinde in Hamburg.

Zur Entwicklung der Mitgliedsgemeinden ist ein Vergleich der gegenwärtigen Zahlen mit denen von vor 25 Jahren aufschlussreich: Im Jahr 1992 zählte der BFP weniger als die Hälfte der Anzahl heutiger Gemeinden (351). Von diesen wurden 13 als Gemeinden anderer Sprache und Herkunft identifiziert, also weniger als 4 %.

4 Zwischenfazit:

Die Pfingstbewegung als Emanzipationsphänomen

In Deutschland wie global kann die Pfingstbewegung seit ihren Anfängen über weite Strecken als Emanzipationsphänomen beschrieben werden. Vertreter kirchlicher Großorganisationen haben sie durchaus zu Recht als subversiv und also bedrohlich registriert. In den Gemeindeversammlungen in Los Angeles wie in Kassel erhoben insbesondere Menschen, denen gesellschaftlich kein Gehör geschenkt wurde, ihre Stimme. Sie wussten sich dazu vom Heiligen Geist ermächtigt (vgl. dazu etwa die durch den Heiligen Geist bewirkte

²³ Vgl. die vorangehende Fußnote.

²⁴ <https://www.bfp.de/statistiken-und-zahlen-zum-bfp.html>.

Ermächtigung zu freimütiger Rede der als ungebildete „Idioten“ – so wörtlich im Griechischen – erachteten Apostel nach Apg 4, 13). In den Gemeinden wurde Gemeinschaft der gesellschaftlich Getrennten erfahrbar: Junge und Alte, Männer und Frauen, Weiße und Schwarze feierten Gottesdienst zusammen. Jeder und jede konnte zum Medium des Heiligen Geistes werden. Der Chronist der frühen Pfingstbewegung in Los Angeles, Frank Bartleman, bringt diese Erfahrung auf den Punkt und vertieft sie theologisch: „Wir wollten Gott lauschen, durch wen auch immer er sprechen mochte: Wir hatten keine ‚Achtung vor der Person‘. Die Reichen und die Gebildeten waren den Armen und Unwissenden gleich.“²⁵

Es ist bezeichnend, dass in Analogie zu Zeitungsberichten aus Los Angeles, in denen die Grenzen überwindende, von einem afro-amerikanischen Prediger angeleitete Gottesdienstgemeinschaft von Schwarzen und Weißen rassistisch denunziert wurde, die Berliner Erklärung empört auf die zum Teil leitende Rolle von Frauen und „sogar junge(n) Mädchen“ während der Kasseler Versammlung abhebt. Dass in dieser Funktion der, zwischenmenschliche Grenzziehungen überschreitenden, Geistbefähigung ein *wesentliches* Motiv des frühchristlichen Erlebens und Verstehens der Bedeutung Christi realisiert wird, ist evident (vgl. Gal 3, 28; Apg 11, 19-26; 13, 1-3; Eph 2, 11-22).²⁶ Ähnliches ließe sich konstatieren für eigenständige afrikanische Gemeindegründungen bereits ab dem Ende des 19. Jahrhunderts in Westafrika – etwa an der vormaligen sog. Goldküste in Ausgrenzung von Gebetszirkeln aus der methodistischen Kirche. Das gilt auch für das Entstehen von sog. *African Independent Churches* seit dem zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Loslösung von den europäischen Missionskirchen, und schließlich für das Aufkommen der neo-pentekostalen Gemeinden und charismatischen Bewegung im Jahrzehnt nach dem Ende der Kolonialzeit etwa in Ghana. Diese „afrikanischen Initiativen im Christentum“ (Asamoah-Gyadu) bilden Versionen des Christlichen als spezifische Verwebungen von bestimmten biblischen Traditionen, traditioneller Kultur und westlich-europäischen Impulsen. Diese Kirchen und Gemeinden erscheinen in Westafrika als kulturell plausibel und als lebensgeschichtlich relevant.

Dass das subversive Element und egalitär-emanzipatorische Merkmal frühchristlicher und modern-frühpfingstlicher Gemeindeerfahrung innerhalb der weltweiten Pfingstbewegung vielerorts in Vergessenheit geraten ist, ist allerdings auffällig.

²⁵ Zitiert in SUARSANA, YAN : Die Pfingstbewegung als Kind der Globalisierung, in: AGAN, POLYKARP ULIN SVD (Hg.): Pentekostalismus – Pfingstkirchen (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin 38), Sankt Augustin 2017, 11-32, 20.

²⁶ Vgl. dazu KAHL, WERNER: Transkulturelle Gemeindeformate als Realisierungen des grenzüberschreitenden Evangeliums, in: Zeitschrift für Pastoraltheologie 2/37 (2017), 169-180.

5 Geisthermeneutik aus westafrikanischer Perspektive

Um die überwältigende Attraktivität der Pfingstbewegung in Westafrika angemessen würdigen zu können, ist es notwendig, sich Folgendes zu vergegenwärtigen: Nach dem in Tradition und primärer Religiosität gründenden Weltwissen auch von afrikanischen Christen ist die sichtbare Welt eingebettet in ein unsichtbares Wirkungsfeld spiritueller Mächte. Damit Leben gelingen kann, ist es unabdingbar, dass dieser Absicht entgegenstehende spirituelle Kräfte abgewendet werden bzw. dass ich mich im Bunde mit einer spirituellen Macht weiß, die mich schützt, indem sie antagonistische Kräfte wie Lokalgotheiten, Ahnengeister, Schadenzauber („Juju“) oder Flüche in Schach hält bzw. überwältigt. Nach Auskunft der Bibel ist der Schöpfer- und Universalgott – die stärkste spirituelle Kraftquelle im Kosmos – in Jesus den Menschen barmherzig, d. h. zu deren Nutzen nahe gekommen. Er steht ihnen im spirituellen Kampf auf Erden – „spiritual warfare“ – zur Seite. Aus dieser Perspektive wird insbesondere an den Wunderheilungen, die von Jesus erzählt werden, anschaulich, dass die Präsenz des Heiligen Geistes göttliche Kraft verleiht, die lebensschädigende böse Geister zu vertreiben vermag. Die Wundererzählungen der Apostelgeschichte bezeugen ihnen – im Einklang mit entsprechenden Vorhersagen Jesu etwa in Mk 16, 9-20, Apg 1, 8 – die anhaltenden Wirkungen des Heiligen Geistes in der Zeit nach Jesu Auferweckung. Da „Gott derselbe ist, gestern, heute und morgen“, wie Pfingstler nicht müde werden zu wiederholen, gilt es als selbstverständlich, dass, wie in apostolischer Zeit so auch heute, Gott die Seinen mit der Kraft des Heiligen Geistes ausstattet, damit sie in Überwindung antagonistischer Geister ein „Leben in Fülle“ (nach Joh 10, 10b) genießen können. Der Heilige Geist schafft also eine Verbindung zur lebenspendenden göttlichen Kraftquelle. Das Evangelium von der Nähe Gottes ist in diesem Kontext nicht nur plausibel; es wird als konkret (über-)lebensrelevant erachtet. Das gilt umso dringlicher, als dort die Fragilität menschlicher Existenz ständig vor Augen geführt wird: eine Krankheit, ein Unfall kann den schnellen Tod bedeuten.

Auf diesem Hintergrund wird es verständlich, dass etwa im Krankheitsfall in Anknüpfung an Jak 5 die *Salbung* praktiziert werden kann, und zwar erstens aufgrund der möglichen dämonologischen Ätiologie jeglicher Krankheit und zweitens aufgrund der Annahme, dass durch die Salbung die *Kraft des Heiligen Geistes* vermittelt werde, angesichts dessen Dämonen fliehen müssen. Unter diesem dämonologischen Interesse wird Öl in Gottesdiensten „geheiligt“, d. h. mit dem Geist Gottes versehen:

„Father, in the name of Jesus, I bring this oil before you. I pray that you sanctify this oil for it to be a channel of the Holy Spirit. I call it done in Jesus' name, Amen.“²⁷

²⁷ Ein Gebet des in Ghana bekannten Gründers einer Mega-Kirche, Rev. C. Agyin Asare, tontechnisch aufgezeichnet in Ghana im Dezember 2000.

Entscheidend an dem Salbungsakt ist die Übertragung der durch den Heiligen Geist gegebenen Wundermacht Gottes.²⁸ Davon zeugt etwa das folgende Lied:

Anointing fall on me,
Let the power of the Holy Ghost
Fall on me.

Diese *Power* dient zum Schutz vor und zur Abwehr von bösen Geistern. Sie bewirkt wie zu Lebzeiten Jesu so heute unter den Gläubigen „Wohltaten“ und Heilungen derer, „die vom Teufel unterjocht werden“ (vgl. Apg 10, 38b). So wird von der Salbung im Heiligen Geist aufgrund der Dämonenabwehr die Befriedigung aller möglichen sich in der globalisierten Moderne einstellenden Bedürfnisse erwartet, wie das folgende in einem Salbungsgottesdienst in Accra aufgezeichnete Gebet bezeugt:²⁹

Father,
In the name of Jesus,
I pray
That *the power of the Holy Spirit*
Will come *mightily* upon your people
To break every *power of the devil*
On their lives.
I *cause* them to be released
From every shackle of the evil one,
To release them from their predicament.
Cause the one who needs a visa to obtain favour before the consulat,
Restore broken marriages,
Let the business man or woman flourish
And everybody going in for an examination,
Let him excel.
With the power of the anointing of the Holy Ghost,
I remove every barrier.
I call it done
In Jesus' name,
Amen.

Da nach traditioneller Auffassung Dämonen, Hexen, Ahnenflüche usw. ein gelingendes Leben zu verhindern vermögen, diese Mächte aber durch die seit Jesus durch den Geist Gottes vermittelte göttliche Wundermacht überwunden werden können, besteht unter charismatischen Christen die durch die Lektüre entsprechender Bibelpassagen genährte Zuversicht, dass Hindernisse wie Krankheiten und Misserfolge in allen nur denkbaren Lebenslagen zusammen mit der ihnen zugrunde liegenden dämonischen Ursache zu beseitigen seien.

²⁸ Auch Apg 1, 8 wird in dieser Hinsicht als bedeutsam erachtet, so des Öfteren als „prooftext“ in ADDAE-MENSAH, MATTHEW: *Walking in the Power of God. Thrilling Testimonies about Supernatural Encounters with God*, Belleville/Canada 2000.

²⁹ Rev. Agyin Asare, Dezember 2000 (siehe Anm. 27).

6 Die Bedeutung der Bibel aus westafrikanischer Perspektive

Die Bibel gilt nach populärem Verständnis durchweg als Wort Gottes, und zwar im wörtlichen Sinn. Als solche wird sie als irrtumsfrei und ohne Widerspruch erachtet. Ihr wird die Würde einer „supreme source of authority“³⁰ beigemessen, da sich in ihr der allmächtige Gott selbst mitteilt. Deshalb dürfe sie weder verändert noch „falsch ausgelegt“ werden. Der Bibel als mit *Power* ausgestattetem Wort Gottes kann eine quasi magische Bedeutung zur Dämonenabwehr zukommen.

Auf biblischer Grundlage wird gebetet, nach Lebensschutz und nach Lebensorientierung gesucht, und es werden Schwüre getan.³¹ Gerne wird sie an einer Stelle „blind“ aufgeschlagen, um göttliche Weisung in einer bestimmten Situation zu erhalten. Darin kommt die *Subjekthaftigkeit* zum Ausdruck, die der Bibel zugeschrieben wird, während sich die Lesenden in der Begegnung mit dem in der Bibel gegenwärtigen Wort Gottes als Objekte des göttlichen Willens begreifen.

Diesem Verständnis entspricht ein Zugang zur Bibel, der unter dem Anspruch einer *geistgelenkten wörtlichen Interpretation* ergeht. Das gilt umso mehr, als sich heutige Rezipienten in der Erwartung, dass sich Gott durch die Bibel direkt an sie wendet, mit den in biblischen Schriften adressierten Subjekten *identifizieren*. Dieser direkte Zugang zur biblischen Überlieferung wird begünstigt durch tatsächliche wie scheinbare Affinitäten hinsichtlich der Lebensbedingungen und des Wirklichkeitsverständnisses zwischen der biblischen und der gegenwärtigen, westafrikanischen Erfahrung von Welt. Westafrikanischen Christen etwa kann in der Bibel Alten und Neuen Testaments ihre *eigene* Welt begegnen, insbesondere in spiritueller Hinsicht. Aufgrund dieser Gleichzeitigkeit und der Annahme wie Erwartung, dass Gott sie hier anspricht, ist diesen Christen die Übertragung bestimmter biblischer Erfahrungen und Vorgaben in die eigene Lebenswelt problemlos möglich. Aus dieser Perspektive ergibt sich nicht die Problematik eines „Glaubens an die Bibel“. Angemessener ist von einer „spirituality of vital participation“ an der biblischen Welt und der der Bibel zuerkannten Wahrheit zu sprechen.³² Gegenwärtige Erfahrungen der machtvollen und zum Leben reichenden Präsenz des Geistes Gottes erscheinen wie Aktu-

³⁰ LARBI, EMMANUEL K.: Pentecostalism. The Eddies of Ghanaian Christianity, Accra 2001, 424.

³¹ Vgl. ANUM, ERIC: The Reconstruction of Forms of African Theology: Towards Effective Biblical Interpretation (University of Glasgow: PhD Thesis, 1999), 159ff. Vgl. für Nigeria UKPONG, JUSTIN: Popular Readings of the Bible in Africa and Implications for Academic Readings: Report on the Field Research Carried out on Oral Interpretation of the Bible in Port Harcourt Metropolis, Nigeria under the Auspices of the Bible in Africa Project, 1991–94, in: WEST, GERALD / DUBE, MUSA W. (Hg.): The Bible in Africa, Transactions, Trajectories, and Trends, Leiden 2000, 582–594: „The bible is used to ward off evil spirits, witchcraft and sorcery, it is placed under the pillow at night to ensure God’s protection against the devil, it is put in handbags and cars when travelling to ensure a safe journey, it is used in swearing to bring God’s wrath upon culprits“ (587).

³² Vgl. SHANK, DAVID A.: Prophet Harris, The „Black Elijah“ of West Africa (Studies of Religion in Africa 10), Leiden 1994, 171.

alisierung biblischer und insbesondere neutestamentlicher Ereignisse bzw. als deren *re-enactment*. So konnte eine Evangelisationsveranstaltung in Berlin in der folgenden Erwartung angekündigt werden:

„A crusade where miracles take place
as in the days of Jesus Christ on earth.
The blind see,
The cripples walk,
The broken hearted is restored,
The gospel is preached to all the world.
Come and receive from the almighty God.“³³

Heutige Gläubige sehen sich in *Kontinuität* zur in der Bibel beschriebenen Geschichte Gottes mit seinem Volk. Dabei spielt die Apostelgeschichte eine besondere Rolle, zumal in ihr die Geschichte von den Anfängen der weltweiten Kirche gesehen wird, in deren Tradition sich Christen aus Afrika hineingestellt wissen: So erweist sich etwa für Agyin-Asare – Begründer einer Mega-Church in Accra – der Umstand, dass die Apostelgeschichte nicht mit „Amen“ endet, als bedeutsam, indiziere dies doch, dass „the Acts of the Holy Spirit have not ceased or did not die with the Apostles“.³⁴ Die Apostelgeschichte werde fortgeschrieben im Leben der heutigen Gemeinde, d. h. innerhalb des charismatischen Christentums. In diesem Geschehen führen wortgewaltige und charismatische Prediger als „anointed men of God“ die Mittlerfunktion der frühchristlichen Apostel fort. Entsprechend kann der pfingstliche Bischof Addae-Mensah mit Petrus und Paulus nach ihrer Darstellung in der Apostelgeschichte verglichen werden: „Hearing and reading what God is doing through him is like reading another volume of the Acts of the Apostles.“³⁵

Die Lektüre der Bibel selbst ergeht unter dem Eindruck der Präsenz des Heiligen Geistes. Er leitet als „supreme Biblical teacher“ die Lesenden an, führt sie hin zu relevanten Passagen und erklärt deren Bedeutung.³⁶ Für dieses Verständnis berufen sich charismatische Christen auf biblische Vorbilder, insbesondere auf Jesus nach Lk 4, 14-18.

³³ Es handelt sich hierbei um die Einladung der charismatischen Migrationskirche *Christian Church Outreach Mission*/Berlin zur Veranstaltung *Miracle Explosion 2003* mit dem in Ghana sehr bekannten Evangelisten Rev. Dr. Lawrence Tetteh.

³⁴ AGYIN-ASARE, CHARLES: *It is Miracle Time. Experiencing God's Miracle Working Power*, Bd. 2, Accra 1997, 140.

³⁵ So der kalifornische Pfingstler K. Fletcher im Vorwort zum Buch von ADDAE-MENSAH, *Walking 11* (wie Anm. 28).

³⁶ LARBI, *Pentecostalism* 423 (wie Anm. 30).

7 Zusammenfassung zur westafrikanischen Bibellektüre

Im Rahmen der Parameter, die durch die traditionelle Religiosität gegeben sind und im gegenwärtigen pfingstlich-charismatischen Christentum in Westafrika stark weiterwirken, wird ein Glaube an Gott so nutz- wie sinnlos erachtet, der keine Veränderung der konkreten Lebenssituation erwarten lässt. Eine Präferenz Gottes für die Armen, wie sie exegetisch als theologische Grundannahme insbesondere für das Lukasevangelium nachgewiesen werden kann, verfängt nicht, wenn sie bloß ideell bleibt und sich nicht auch konkret im Leben der Gläubigen manifestiert. Ein Aushalten von Armut und Leid in der Hoffnung auf ein eschatologisches Leben, wie es von den europäischen Missionskirchen, insbesondere aber von den pentekostalen Großkirchen lange Zeit gepredigt worden war, geht an den Plausibilitätsannahmen und Bedürfnissen westafrikanischer Bevölkerungen vorbei. Eine solche Forderung erscheint aus der Perspektive einer der traditionellen Kosmologie verhafteten charismatischen Lektüregemeinschaft als Zugeständnis an dämonische Mächte und ist deshalb inakzeptabel, da Armut im Allgemeinen auf das Wirken eben dieser Mächte zurückgeführt wird.³⁷

Attraktiv ist die Botschaft des Neuen Testaments vor allem deshalb, weil sie von der Erfüllung der Möglichkeitsbedingung jenes überfließenden Lebens erzählt, die mit der Nähe Gottes aufgrund seiner zum Leben reichenden Vollmacht in Jesus gegeben bzw. durch den Heiligen Geist vermittelt ist. Da auf diese Weise *Gott selbst* in Jesus konkret im Weltgeschehen wie im alltäglichen Lebensvollzug als involviert vorgestellt wird, und er an seiner Fülle partizipieren lässt, beschränkt sich die an diese Nähe geknüpfte Erwartung nicht auf ein „bisschen Leben“; sie richtet sich vielmehr auf ein *überfließendes Leben*, das *sämtliche* Aspekte menschlicher Existenz betrifft.³⁸ Deshalb ist im Hinblick auf die populäre Theologie in Westafrika insgesamt aus der Binnenperspektive angemessener von einer „*Theologie der Lebensfülle*“, die *spirituelle Befreiung von bösen Geistern*

³⁷ Zur hier involvierten Frage der Deutungsmacht vgl. die wichtige Studie von JAHNEL, CLAUDIA: Interkulturelle Theologie und Kulturwissenschaft. Untersucht am Beispiel afrikanischer Theologie, Stuttgart 2016 sowie KAHL, WERNER: Power of interpretation – interpretation of power. Gospel and Bible as contested spaces in global Christianity, in: LONGKUMER, ATOLA / SØRENSEN, JØRGEN S. / BIEHL, MICHAEL (Hg.): Mission and Power: History, Relevance and Perils (Regnum Edinburgh 2010 Series, vol. 30), Edinburgh 2016.

³⁸ Vgl. dazu analog BERGER, KLAUS: Historische Psychologie des Neuen Testaments, Stuttgart 1991, 113, der hinsichtlich des Frühchristentums beobachtet, dass „die von Jesus verkündete Nähe Gottes auf mindestens drei Ebenen greifbar [ist]: auf der personalen (Eröffnung eines neuen, kindlichen Vertrauensverhältnisses gegenüber Gott), auf der räumlichen Ebene (Wunder als direkter Kontakt mit göttlicher Kraft) und in der zeitlichen Dimension (Naherwartung). Diese drei Ebenen interferieren.“ Dass eben auch die Evangelisten Jesus als denjenigen verstanden, der in bestimmter Hinsicht das mit der Reich-Gottes-Nähe einhergehende „überfließende“ Leben aktualisiert, davon zeugen die Erzählungen von den überreichen Speisungen (Mk 6, 30-44 par. und 8, 1-10 par.), der vollständigen Herstellung eines Blinden (Mk 8, 22-26) sowie die Summarien, nach denen Jesus viele, bzw. alle, die zu ihm kamen, heilte (Mk 3, 7-12 par.).

voraussetzt, als von einer „Überlebenstheologie“ oder von einem „Reichtumsevangelium“ zu sprechen.

Der Fokus in westafrikanischer Interpretation und Applikation des Neuen Testaments kommt auf der gegenwärtigen, konkreten Lebenserfahrung insbesondere in körperlich-materieller Hinsicht zu liegen, wenn auch nicht unter Ausschluss der Erwartung eines zukünftigen bzw. jenseitigen Heils.³⁹ Diese körperlich-materielle Zuspitzung der Heilerwartung gründet kontextuell in der bedrängenden Erfahrung körperlichen Unheils (Krankheit) und materiellen Mangels (Armut). Von Jesus als dem mit Wundermacht ausgestatteten *göttlichen Lebensretter* erwarten diese Christen – vermittelt durch den Heiligen Geist – eine Herauslösung aus jeglichen lebensbedrohenden bzw. -einschränkenden spirituellen Bindungen.

8 Gegenwärtige Entwicklungen im weltweiten Pfingstchristentum am Beispiel Ghanas

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts bildeten sich in der weltweiten Pfingstbewegung ausgesprochen anti-intellektualistische und anti-kulturelle Attitüden aus. Die alleinige Bezogenheit auf den sich mitteilenden und ermächtigenden Heiligen Geist schien für den Glauben und die Gemeindegestaltung zu genügen, alles andere schien in die Irre zu führen. Dass ein solcher Glaube anfällig wird für Verirrungen und Verführungen verschiedenster Art, ist insbesondere durch die Lehre und Lebensführung einer ganzen Reihe charismatischer Leiter neupfingstlicher Gemeinden ab dem letzten Quartal des 20. Jahrhundert eindrücklich veranschaulicht worden. Hier konnten äußerst umstrittene Lehren verbreitet werden (z. B. prosperity gospel, seed-sowing), und Menschen wurden in emotionale und finanzielle Abhängigkeiten gebracht.

Ab dem Beginn des 21. Jahrhunderts vollziehen sich in der Pfingstbewegung bemerkenswerte Transformationsprozesse:

a) Der Wert solider theologischer Ausbildung ist positiv gewürdigt worden. So heißt es etwa in einer Publikation aus dem Jahr 2000 von maßgeblicher theologischer Seite aus der Perspektive der *Assemblies of God Church* in den USA:

„Yet today, in spite of its vitality and growth, the future of the movement is uncertain. This is largely due to the fact that theology gives direction to our experience and praxis, and the theological legacy of Pentecostalism is ambiguous. Pentecostals have been known for their spiritual vitality, not their theological prowess or intellectual rigor. But history tells us that without a strong theological base, enthusiastic movements dissipate or evolve in other directions. [...] Will Pentecostals be able to hand on to the next generation a solid rationale for their belief and practice?“⁴⁰

³⁹ Der letztgenannte Aspekt ist jedoch nach dem Jahrtausendwechsel deutlich in den Hintergrund getreten.

⁴⁰ MENZIES, WILLIAM W. and ROBERT P.: Spirit and Power. Foundations of Pentecostal Experience, Grand Rapids 2000, 1.

Der Wert theologischer Ausbildung ist nicht nur unter Pfingstlern in den USA neu entdeckt worden, sondern auch im globalen Süden. So sind etwa in Ghana theologische Seminare von Pfingstkirchen eröffnet worden, deren Programme von Theologen der „mainline“ Kirchen mitentwickelt und begleitet werden.⁴¹ Und am *Trinity Theological Seminary*, der Ausbildungsstätte der „mainline“ Kirchen in Ghana, studiert eine Vielzahl von Pfingstlern zusammen mit Methodisten und Presbyterianern. Einige leitende Persönlichkeiten des Pfingstchristentums in Ghana haben in Europa studiert und einen theologischen Doktorgrad erworben. So z. B. und besonders prominent Opoku Onyina, der Leiter der größten Pfingstkirche Ghanas, der *Church of Pentecost* – eine klassische Pfingstkirche, deren Entstehung in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurückgeht.

Die Fähigkeit zu theologischer Reflexion zeitigt u. a. folgende Wirkungen in Westafrika:

b) Die bis dato vorherrschende Negativbewertung der eigenen kulturellen und religiösen Traditionen, die unter einen generellen Dämonenverdacht gestellt wurden, wird revidiert und einer differenzierten Kritik unterworfen:

„[T]he demonisation of Akan culture by the proponents of ‚witchdemonology‘ brings Akan Christians into tension with their traditional people and their extended family system, and promotes the Western concept of the ‚nuclear family‘. The result is the indirect promotion of individualism, motivating some Christians to avoid the support of the extended family on the grounds of witchcraft issues. In addition, the demonisation of other religions does not promote ecumenism or advance of a peaceful atmosphere in Ghana, a country of different religions. Thus the church needs to address these two areas.“⁴²

In Pfingstkirchen in Westafrika entstehen zunehmend Initiativen, um das Verhältnis zu traditionellen Kulturen und Religionen zu überdenken und neu zu justieren.⁴³

c) In diesem Zusammenhang ist auch eine positive Würdigung der gesellschaftlichen und diakonischen Relevanz der christlichen Botschaft zu nennen. Einige größere Pfingstkirchen etwa in Ghana haben mittlerweile sozial-diakonische Programme installiert (Krankenpflege, Initiativen im Bildungssektor, Besuche von Gefängnissen und Hilfe bei der Wiedereingliederung von vormaligen

⁴¹ Vgl. dazu auch ASAMOAH-GYADU, J. KWABENA: *Sighs and Signs of the Spirit. Ghanaian Perspectives on Pentecostalism and Renewal in Africa*, Oxford 2015, 178.

⁴² ONYINAH, OPOKU: *Pentecostal Exorcism. Witchcraft and Demonology in Ghana* (Journal of Pentecostal Theology Supplement Series 34), Dorchester 2012, 288. Es handelt sich bei dieser Publikation um die Doktorarbeit (Universität Birmingham 2002) des Leiters der Church of Pentecost.

⁴³ Vgl. die Doktorarbeit (Universität Frankfurt a.M. 2018) von EMMANUEL KUMI-AMOAH, die 2018 in der Reihe Studien zu Interkultureller Theologie an der Missionsakademie (SITMA) erscheinen wird: *Pentecostalism, Chieftaincy and Festivals in Ghana: Engagement between Pentecostals and the Fellowship of Christian Chiefs and Queens (FCCQ) as a shift in Mission Strategy*.

Häftlingen, Auffang- und Begleitprogramme für aus Europa deportierte Landsleute). Hierbei handelt es sich um neuere Initiativen, zu denen sich Pfingstpastoren zuweilen von den sog. „mainline“ Kirchen haben anregen lassen. Insofern lässt sich eine *criss-cross fertilization* und damit einhergehend eine Ausbalancierung der Extreme zwischen beiden Kirchentypen beobachten (nachdem sich zunächst die „mainline“ Kirchen der Charismatisierung geöffnet hatten).

Das Pfingstchristentum in Westafrika durchläuft also wie in der Vergangenheit, so auch gegenwärtig massive Transformationsprozesse. Dieses Pfingstchristentum hat sich ausdifferenziert: Einige Vertreter heben ausschließlich auf die Manipulation von „supernatural power“ zur Problembewältigung ab, wohingegen andere sich zunehmend auch Erkenntnisse der Theologie, der Medizin und der Sozialwissenschaften zunutze machen. Einige Pfingstler lehnen die Zusammenarbeit mit Muslimen auch in entwicklungspolitischer Hinsicht ab, während etwa Pfingsttheologinnen, die sich im ökumenischen und interreligiösen *Centre for Women in Gospel and Culture* (um Mercy Amba Oduyoye am *Trinity Theological Seminary*) zusammen geschlossen haben, ein solches Zusammenwirken für unverzichtbar halten zur effektiven Mitgestaltung der Gesellschaft im Hinblick auf die Implementierung gerechter Strukturen und die Förderung der Lebensumstände.⁴⁴

Summary

The emergence and development of the Pentecostal movement are depicted with an emphasis on church in West Africa. There the traditional fears of demonic powers are set against power of the Holy Spirit. The expectation of miracles and also material blessing in the lives of the faithful are also in focus. During the last few years a turning towards a stronger theological reflection has been perceptible.

The impulses accruing from the Azusa Street Church in Los Angeles have brought forth in the last 100 years a large number of churches in the the USA and have influenced other churches (e. g. the Roman Catholic Church). In Germany the dealings of the various denominations, in particular of the free churches, with the pentecostal fellowships was characterised until 1996 by the dissociating form of the „Berlin Declaration“ of 1909.

Prof. Dr. Werner Kahl, Studienleiter an der Missionsakademie an der Universität Hamburg, Rupertstraße 67, 22609 Hamburg;
E-Mail: werner.kahl@missionsakademie.de

⁴⁴ Diese neuesten Entwicklungen sind bisher noch kaum schriftlich erfasst und reflektiert worden. Sie wurden wahrgenommen und diskutiert auf zwei entwicklungspolitisch ausgerichteten Tagungen 2017: *Brot für die Welt* in Ghana; Humboldt Universität in Berlin.